

Kammermusik

Notos Quartett

Montag
28. März 2022
20:00



Bitte beachten Sie:

Ihr Husten stört Besucher und Künstler. Wir halten daher für Sie an den Garderoben Ricola-Kräuterbonbons bereit.

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Mobiltelefone, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese zur Vermeidung akustischer Störungen unbedingt aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzertsaal zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Bitte warten Sie den Schlussapplaus ab, bevor Sie den Konzertsaal verlassen. Es ist eine schöne und respektvolle Geste den Künstlern und den anderen Gästen gegenüber.

Mit dem Kauf der Eintrittskarte erklären Sie sich damit einverstanden, dass Ihr Bild möglicherweise im Fernsehen oder in anderen Medien ausgestrahlt oder veröffentlicht wird.

Kammermusik

Notos Quartett

Sindri Lederer *Violine*

Andrea Burger *Viola*

Philip Graham *Violoncello*

Antonia Köster *Klavier*

Montag

28. März 2022

20:00

Pause gegen 20:50

Ende gegen 22:00

PROGRAMM

Gustav Mahler 1860–1911

Quartettsatz a-Moll (1876)

für Violine, Viola, Violoncello und Klavier

Nicht zu schnell

William Walton 1902–1983

Quartett für Klavier, Violine, Viola und Violoncello

(1918–21; rev. 1955, 1974–75)

Allegramente

Allegro scherzando

Andante tranquillo

Allegro molto

Pause

Johannes Brahms 1833–1897

Quartett für Klavier, Violine, Viola und Violoncello

Nr. 2 A-Dur op. 26 (1861)

Allegro non troppo

Poco adagio

Scherzo. Poco allegro – Trio

Finale. Allegro

Gustav Mahler: Quartettsatz a-Moll

In einem Brief an ein gewisses »Fräulein« Gisela Tolnay-Witt hatte Gustav Mahler 1893 noch einmal nachdrücklich seine Entscheidung begründet, warum er sich zukünftig ausschließlich der Orchesterkomposition widmen wolle: »Wir Modernen brauchen einen so großen Apparat, um unsere Gedanken, ob groß oder klein, auszudrücken.« Die Kammermusik, sie empfand Mahler daher als zu einengend. Und so forderte er: »Fort mit dem Klavier! Fort mit der Violine!« Zu diesem Zeitpunkt hatte Mahler bereits eine Handvoll gewichtiger Werke komponiert. Seine 1. Sinfonie etwa. Und auch die *Lieder eines fahrenden Gesellen*. Kaum bekannt ist hingegen, dass sich Mahler nicht nur während des 1875 angetretenen Studiums am Wiener Konservatorium mit der Kammermusik beschäftigt hat, sondern selbst noch 1883, als er Kapellmeister in Kassel war. Die in diesen acht Jahren entstandenen Werke vernichtete Mahler später – bis auf den ersten Satz und ein fragmentarisches Scherzo des 1876 begonnenen Klavierquartetts. Zum Glück liegt der 234 Takte umfassende Kopfsatz in a-Moll vollständig vor, so dass man einen tiefen Eindruck von der Traditionsverbundenheit des damals 16-jährigen Mahler bekommt. Schubert, Schumann und Brahms, sie alle haben hier Spuren hinterlassen. Doch zugleich ist hier bereits jener »Sound« allgegenwärtig, der charakteristisch für den Großsinfoniker Mahler werden sollte.

William Walton: Quartett für Klavier, Violine, Viola und Violoncello

Wie der junge Kollege Mahler war auch der Engländer William Walton gerade einmal 16 Jahre alt, als er sein einziges Klavierquartett schrieb. Es war 1918. Walton war noch Musikstudent am Christ Church College in Oxford, als er sich an dieses vier-sätzigte Jugendwerk machte – und das er später rückblickend einmal als seine überhaupt »erste Komposition« beschrieb »die

irgendeine Art von Talent zeigte; es wurde geschrieben, als ich ein sabberndes Baby war, aber es ist ein sehr attraktives Stück.« Dieser Meinung war 1924 auch die Jury des Carnegie Trusts, der aufstrebende Komponisten auszeichnete. Walton bekam den 1. Preis für sein Klavierquartett zugesprochen. »Klar und transparent in der Textur, zurückgenommen im Gefühl, durchweg gut geschrieben, erhebt sich das Werk zu großer Schönheit und noblem Ausdruck«, so die Begründung. »Es ist eine wahrhaftige künstlerische Leistung!« Wenngleich sich Walton selbstverständlich geehrt fühlte, hatte er doch Zeit seines Lebens das Gefühl, dass sich dieses Opus noch verbessern ließe. So gab er ihm nach diversen Überarbeitungen 1974–75 den letzten Feinschliff. Der ursprüngliche, höchst reizvolle musikalische Gehalt blieb aber unangetastet. So lebt das Werk auch von Waltons geschicktem Umgang mit seinen damaligen Idolen, zu denen Ravel, Elgar und Strawinsky gehörten. Aber wie Fall des jungen Mahler ist auch hier bereits ein enormer Reifegrad herauszuhören, der Walton als Komponisten etwa seines berühmten Bratschenkonzerts ankündigt.

Johannes Brahms: Quartett für Klavier, Violine, Viola und Violoncello Nr. 2 A-Dur op.26

Dass sich hinter der Kammermusik von Johannes Brahms oftmals ein langer Schaffensprozess verbarg, dokumentieren besonders seine drei Klavierquartette. Obwohl zwischen 1861 bis 1875 uraufgeführt, liegen ihre Wurzeln in Brahms' Düsseldorfer Jahren. Von 1854 bis 1856 genoss Brahms da die Freundschaft zu Clara und Robert Schumann. Wie sich diese Zeit und nicht zuletzt der unmittelbare Einfluss des bewunderten Schumann alleine in den ›Düsseldorfer‹ Skizzen des zweiten Klavierquartetts A-Dur op. 26 niedergeschlagen haben, bestätigten auch drei für Brahms wichtige, künstlerische Ratgeber. So verdankt sich für den Brahms-Biographen Max Kalbeck die Entstehung »jenes träumerischen, süßen Adagio, welches den zweiten Satz des Quartetts bildet, einer ganz bestimmten rheinischen Maimacht.« Und sowohl Clara Schumann wie auch der berühmte

Geiger Joseph Joachim hörten im *Scherzo* eine Nähe zu Schumanns Streichquartett op. 41 Nr. 3 heraus. Trotzdem reagierten auch sie auf das erste Kennenlernen des Klavierquartetts ähnlich abwartend wie der Kritiker Eduard Hanslick. Nach der Uraufführung 1862 im Wiener Musikverein schrieb er über dieses eben auch intellektuell anspruchsvolle Werk: »Ohne Zweifel würde ein genaueres Studium hier wie bei Brahms überhaupt viele Vorzüge des Werkes ans Licht bringen.« Immerhin gibt es da einige Momente, die einem sofort ins Ohr springen. Wie das finale *Allegro*, das Brahms' Begeisterung für die »Zigeunermusik« unterstreicht. Und im *Poco adagio* verraten der gedämpfte Ton der Streicher sowie das musikalische Zitat eines von Schubert vertonten Heine-Gedichtes, wie sich Brahms auch zu jener Zeit nach seiner Freundin Clara sehnte.

Guido Fischer



Notos Quartett

Seit seiner Gründung im Jahr 2007 hat das Notos Quartett mit technischer Brillanz und klanglicher Balance international Aufmerksamkeit erregt. Neben Günter Pichler, dem Primarius des legendären Alban Berg Quartetts, bei dem das Quartett in Madrid an der Escuela Superior de Música Reina Sofía bis 2017 studierte, zählen zu den Wegbegleitern, Lehrern und Förderern des Quartetts u.a. das Mandelring Quartett, Menahem Pressler, Andrés Schiff, Clemens Hagen und Uwe-Martin Haiberg.

Das Quartett wurde bereits mit sechs 1. Preisen sowie zahlreichen Sonderpreisen bei internationalen Wettbewerben in den Niederlanden, Italien, England und China ausgezeichnet und hat sich inzwischen auf den internationalen Konzertbühnen etabliert. So gastiert es in renommierten europäischen Konzertsälen wie der Berliner Philharmonie, dem Konzerthaus Berlin, dem Konzerthaus Wien, der Wigmore Hall London, dem Concertgebouw Amsterdam, der Tonhalle Zürich, dem BOZAR Brüssel und dem Teatro la Fenice Venedig sowie bei den Festivals im Rheingau, in Schwetzingen, Würzburg, Mecklenburg-Vorpommern,

Lockenhaus, auf Usedom und in Montpellier und bereist regelmäßig Länder wie Australien, die USA, China und Japan und Südostasien.

Neben den bekannten Meisterwerken engagiert sich das Quartett auch für zeitgenössische Musik und brachte bereits etliche ihm gewidmete Werke zur Uraufführung. So schrieben u. a. die Komponisten Beat Furrer, Bernhard Gander, Garth Knox und Bryce Dessner neue Klavierquartette für das Notos Quartett. Ebenso ist es den Musikern ein Bestreben, verschollene und vergessene Werke der Gattung Klavierquartett aufzuspüren und einem breiten Publikum zu präsentieren. Dies spiegelt auch ihre Debüt-CD *Hungarian Treasures* wider, die 2017 erschienen ist und u. a. die Ersteinspielung des Klavierquartetts von Béla Bartók beinhaltet, für dessen Wiederentdeckung das Ensemble weltweit große Aufmerksamkeit und Anerkennung erlangt hat. Die zweite Aufnahme *Brahms – The Schönberg Effect* widmet sich dem berühmten Klavierquartett g-Moll von Brahms sowie einer eigens für das Notos Quartett erstellten Bearbeitung der 3. Sinfonie von Andreas N. Tarkmann. Auf seinem aktuellen Album *Paris Bar*, das am 25. März 2022 erschien, präsentiert das Notos Quartett erneut eine Ersteinspielung, nämlich das Klavierquartett des ungarischen Komponisten László Lajtha, der zusammen mit Bartók und Kodály oft als »les trois grands hongrois« (die drei große Ungarn) bezeichnet wurde, aber aus Gründen politischer Unterdrückung nie die ihm gebührende Bekanntheit erlangte.

Den Musikern ist es wichtig, zu gesellschaftlichen Fragen unserer Zeit Position zu beziehen: So gaben die Musiker den ihnen 2017 verliehenen renommierten deutschen Musikpreis ECHO Klassik in der Kategorie Nachwuchskünstler des Jahres als erste Künstler zurück. Dies geschah als Reaktion auf die ECHO Pop-Verleihung im April 2018, in der ein Album mit antisemitischem und menschenverachtendem Gedankengut ausgezeichnet wurde. Sie lösten damit eine Protestbewegung aus, der sich viele namhafte Künstler, wie Igor Levit, Daniel Barenboim und Marius Müller-Westernhagen, anschlossen. Infolgedessen wurde die Marke ECHO abgeschafft.

Das gesellschaftliche Engagement der Künstler zeigt sich auch in der Förderung junger Musiker – ein weiterer wichtiger Aspekt der Arbeit des Quartetts. Das Ensemble unterrichtete bereits am Royal Northern College of Music in Manchester, leitete den Meisterkurs Saigon Chamber Music in Vietnam und veranstaltet seit Herbst 2015 die von ihm gegründete und jährlich stattfindende Notos Chamber Music Academy, die seit 2019 in Zusammenarbeit mit der Jeunesses Musicales Deutschland in Weikersheim ausgetragen wird.

Ermöglicht durch den Merito String Instruments Trust spielt das Notos Quartett auf alten italienischen Streichinstrumenten und als Pirastro-Artist ausschließlich auf Saiten der renommierten Saitenmanufaktur Pirastro GmbH.

Das Notos Quartett gibt heute in der Kölner Philharmonie sein Debüt.

Liebe Freundinnen und Freunde der Kölner Philharmonie,

die kommende Saison 2022/ 2023 wirft ihre Schatten voraus. Wir haben uns Gedanken gemacht, geplant, Künstlerinnen und Künstler kontaktiert und Werke ausgewählt, die exemplarisch sind. Aus dem, was uns vorlag, haben wir die attraktivsten Konzerte zu den unterschiedlichsten Abonnements zusammengefasst. Abonnements, die Ihnen das Beste aus der Welt der Musik bieten. Die Ihnen Momente musikalischer Erfüllung schenken, die Sie darüber hinaus im besten Fall neugierig machen auf weitere musikalische Ereignisse. Die Abonnements in der Kölner Philharmonie gehören zu den begehrtesten und zu den außergewöhnlichsten Konzertreihen der Region. Buchen Sie Ihr Abonnement, das zu Ihnen passt, und sichern Sie sich schon jetzt Ihren Sitzplatz in der Kölner Philharmonie. Buchen Sie ab dem 7. April 2022 unter koelner-philharmonie.de, über die Abo-Servicehotline 0221 / 204 08 204 oder kommen Sie zu uns in die Konzertkasse am Kurt-Hackenberg-Platz, täglich (außer sonntags) geöffnet von 12 bis 20 Uhr.

Ihr KölnMusik Team

März

MI
30
20:00

vision string quartet

Florian Willeitner *Violine*
Daniel Stoll *Violine*
Sander Stuart *Viola*
Leonard Disselhorst *Violoncello*

Anton Webern

Langsamer Satz für Streichquartett

Béla Bartók

Streichquartett Nr. 4 C-Dur Sz 91

Samuel Barber

Adagio for Strings op. 11

Felix Mendelssohn Bartholdy

Streichquartett a-Moll op. 13

»Streichquartett ist grundsätzlich sehr traditionsbehaftet. Wenn man sich jedoch davon mal löst und beispielsweise einen Beethoven anders performt, mit der inneren Haltung eines Popmusikers, dann kann man plötzlich ganz anders zeigen, wie sehr die Musik mitreißt«, erklärt Daniel Stoll, Geiger im vision string quartet. Dass ihnen ein solcher Wechsel der Haltung mühelos gelingt, stellen die Mitglieder des Quartetts seit nunmehr 10 Jahren überaus erfolgreich unter Beweis, auch mit Eigenkompositionen und Exkursionen in den Jazz und die Popmusik. Da mutet das aktuelle Programm mit seinem Schwerpunkt auf der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts fast schon verdächtig seriös an: Bartók, Barber und Webern. Mal sehen, was sie aus Mendelssohns a-Moll-Quartett machen.

April

SA
02
20:00

Julian Lage Trio

Julian Lage *Gitarre*
Jorge Roeder *Kontrabass*
Dave King *Drums*

Julian Lage singt auf seiner (E-)Gitarre beglückende Lieder ohne Worte. Sanft, aber ohne Schwermut. Mit Leichtigkeit, aber voller Tiefgang. Der junge Musiker schöpft behutsam aus dem melodischen Fundus von amerikanischem Folk und Country. Er weiß um den bezwingenden Sog der Singer-Songwriter. Dabei steht er fest auf dem improvisierenden Fundament des Jazz, zeitgenössisch und virtuos. Kunst und Musik sind für ihn wichtige Ausgangspunkte, »um zu beeinflussen, um zu heilen, um ins Gespräch zu kommen«. Der Grammy nominierte Gitarrist kommt nun mit einem Teil seiner musikalischen Familie nach Köln: Der Bassist Jorge Roeder und der Schlagzeuger Dave King komplettieren sein sensibel groovendes Trio.

MI
06
19:00

Reinoud Van Mechelen *Tenor*

(Evangelist)

Florian Boesch *Bass (Jesus)*

Dorothee Miels *Sopran*

Grace Davison *Sopran*

Tim Mead *Countertenor*

James Hall *Countertenor*

Samuel Boden *Tenor*

Guy Cutting *Tenor*

Peter Kooij *Bass*

Tobias Berndt *Bass*

Chor und Orchester des Collegium

Vocale Gent

Philippe Herreweghe *Dirigent*

Johann Sebastian Bach

Matthäuspassion BWV 244

Passion für Soli, zwei Chöre und

Orchester. Text von Christian Friedrich

Henrici-Picander

Inmitten der Karwoche erklingt, passend zu den bevorstehenden christlichen Feiertagen, die Matthäuspassion von Johann Sebastian Bach. Verschiedenartiges formt sich in ihr zu beeindruckender Einheit. Schlichtheit und Dramatik, Volksnähe und Gelehrtheit, polyfone Struktur und homofoner Klang, Eingängigkeit und Komplexität. Mit zwei getrennt voneinander aufgestellten Chören schuf Bach eine Atmosphäre von ungeheurer Plastizität. Der Leipziger Thomaskantor erzählt mit großer Leidenschaft vom Leiden Christi – das Wort »Passion« birgt beides in sich. Für die glückliche Verbindung von musikalischer Dramatik und historisch informierter Aufführungspraxis sorgt Philippe Herreweghe mit seinem formidablen Collegium Vocale Gent.

FR
08
20:00

Gotz Alsmann *Klavier, Gesang, Moderation*

Caroline Kiesewetter *Gesang*

WDR Big Band

WDR Funkhausorchester

Frank Strobel *Dirigent*

SO SCHÖN WIE HEUT'

Wirtschaftswunder-Hitparade!

Schwelgen in alten Zeiten, die Fülle des Aufbaus spüren. Tanzen, singen, rocken und die Rollenklischees mit Augenzwinkern auf die Schippe nehmen. WDR Big Band und WDR Funkhausorchester erlauben einen Einblick in das wunderbare WDR-Archiv mit seinen Schätzen aus der Swing-Zeit. Willkommen, Caterina Valente & Co.!

Westdeutscher Rundfunk in
Kooperation mit KölnMusik

SA
09
20:00

Aynur *vocals*

Alex Simu *cl*

Xavi Torres *p*

Ediz Hafizoglu *dr*

Coskun Karademir *tembur*

Ruven Ruppik *perc*

Jeroen Vierdag *db*

»Aynurs Stimme zu hören bedeutet, die Verwandlung aller Möglichkeiten menschlicher Freuden und Leiden in einen Klang zu hören«, sagt der Cellist Yo-Yo Ma und schwärmt: »Sie erreicht die Tiefe unserer Seele, reißt uns das Herz auf und vereint uns alle für einen Augenblick. Es ist unvergesslich!« Die in der Türkei geborene Sängerin ist eine der wichtigsten kurdischen Musikerinnen unserer Tage. Sie ist auf dem von Riccardo Muti geleiteten Ravenna-Festival ebenso zu erleben wie auf der Kölner Birlikte-Kundgebung oder in Fatih Akins Dokumentarfilm »Istanbul Hatırası«. Leben und Leiden der kurdischen Bevölkerung, vor allem von kurdischen Frauen, stehen im Zentrum ihrer Lieder. Viele ihrer Wurzeln liegen in der bis zu 300 Jahre alten kurdischen Volksmusik. Aynur verbindet sie mit westlichen Klängen und hat dabei ihren ganz eigenen Stil entwickelt: modern und melancholisch, engagiert und innig.

Philharmonie-Hotline 0221 280 280

koelner-philharmonie.de

Informationen & Tickets zu allen Konzerten
in der Kölner Philharmonie!



Kulturpartner der Kölner Philharmonie

Herausgeber: KölnMusik GmbH
Louwrens Langevoort
Intendant der Kölner Philharmonie
und Geschäftsführer der
KölnMusik GmbH
Postfach 102163, 50461 Köln
koelner-philharmonie.de

Redaktion: Sebastian Loelgen
Corporate Design: hauser lacour
kommunikationsgestaltung GmbH
Textnachweis: Der Text von Guido Fischer
ist ein Originalbeitrag für die KölnMusik.

Gesamtherstellung:  adHOC Printproduktion GmbH

